

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 60 (2010)

Heft: 4

Buchbesprechung: Dokumente des 13. bis 20. Jahrhunderts aus dem Stadtarchiv St. Gallen. Interaktive Leseübungen und Kommentare [Dorothee Guggenheimer, Stefan Sonderegger]

Autor: Rippmann, Dorothee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und ihren Gerichten anzuhalten» (S. 239). Auf dieser Grundlage ermittelte er für die Stadt St. Gallen von 1529 bis 1786 insgesamt 136 einschlägige Texte, sodass, statistisch gesehen, knapp alle zwei Jahre ein neues Mandat erging.

Gantenbein beschäftigt sich ausführlich mit der Struktur seiner Quellen, ausserdem stehen die jeweiligen Auslöser für den Erlass von Münzmandaten, deren «Making» sowie ihre Auswirkungen im Mittelpunkt der Untersuchung. Es bestätigt sich die im Umgang mit normativen Quellen immer wieder gemachte Erfahrung, dass die häufige Wiederholung von Anordnungen mit deren mangelnder Wirksamkeit Hand in Hand geht, vor allem wenn die Obrigkeit eine effiziente Kontrolle nicht leisten kann oder vielleicht gar nicht leisten will. Der Autor hält es nämlich durchaus für möglich, dass Mitglieder des Rates selbst oder ihm nahestehende Personen zu den Nutzniessern jener Zustände zählten, die durch die Mandate eigentlich bekämpft werden sollten. Dass die offenbar in der Regel nur mündlich publizierten Texte im Laufe der Zeit immer ausführlicher und komplizierter wurden, es kaum Klarheit gab, welche älteren Bestimmungen weiterhin in Kraft waren, mag ebenso zur geringen Rezeptionsbereitschaft durch die Bevölkerung beigetragen haben wie die verwirrende Vielfalt der im Umlauf befindlichen Münzsorten.

Auch der Bereich des Münzwesens zeigt somit eindrücklich die Grenzen auf, die obrigkeitlichem Handeln in der frühen Neuzeit – trotz stetig wachsender Bürokratisierung – gesetzt waren, wenn die Betroffenen «wenig bis gar kein Interesse an der praktischen Umsetzung der Vorschriften» hatten (S. 252). Weder liessen sich die Sankt-Galler durch Belohnungen vermehrt zu Denunziationen verleiten, noch zeigte die Anhebung der angedrohten Bussen Wirkung, so dass der Rat, der keine aktive Münzpolitik betrieb, sondern stets nur reagierte, hinsichtlich der Münzenwertung mit einem letztlich unlösbaren Problemen konfrontiert war.

Mit Ernst Gantenbeins Buch liegt nun ein methodisch ansprechender, aus dem insgesamt doch ziemlich spröden Quellenmaterial sauber gearbeiteter, weit über die St. Galler Geschichte hinaus – nicht zuletzt auch in hilfswissenschaftlicher Hinsicht – relevanter Längsschnitt zum Thema vor. *Alois Niederstätter, Dornbirn*

Dorothee Guggenheimer, Stefan Sonderegger: **Dokumente des 13. bis 20. Jahrhunderts aus dem Stadtarchiv St. Gallen. Interaktive Leseübungen und Kommentare** (Edition ad fontes: Quellen aus Archiven und Bibliotheken, hg. von Andreas Kränzle und Gerold Ritter). CD-ROM (Win/Mac). Zürich, Chronos Verlag, 2006. Dorothee Guggenheimer, Ursula Hasler, Rezia Krauer, Stefan Sonderegger: **Medizinische Fürsorge in der Stadt St. Gallen: Mittelalterliche und frühneuzeitliche Dokumente aus dem Stadtarchiv St. Gallen. Interaktive Leseübungen und Kommentare** (Edition ad fontes: Quellen aus Archiven und Bibliotheken, hg. von Andreas Kränzle und Gerold Ritter). CD-Rom (Win/Mac). Zürich, Chronos Verlag, 2010.

Die beiden aus dem e-learning-Projekt *ad fontes* der Universität Zürich hervorgegangenen Cds sind nach dem gleichen Konzept aufgebaut und gestaltet (Konzeption und Produktion: Kränzle & Ritter, Zürich; Gestaltung und Screendesign: Yves Sablonier, Zürich). Sie bieten für interessierte Laien, für Lokalhistoriker wie für Studierende der Geschichte didaktisch geschickt aufbereitete Einführungen und Lernmaterialien, die «Lust aufs Archiv» entstehen lassen und die es nicht zuletzt auch einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren gälte, um zu zeigen, wie wichtig die historischen Bestände und der wissenschaftliche Auftrag der Archive sind. Während die ältere, 2006 herausgebrachte CD als Materialien für paläo-

graphische Leseübungen «Dokumente des 13. bis 20. Jahrhunderts» bietet, konzentriert sich die CD von 2010 auf das Thema «Medizinische Fürsorge in der Stadt St. Gallen». Wer sich einmal auf den virtuellen Besuch des Ortsbürgerarchivs der Stadt St. Gallen eingelassen hat, wird in einem Archiv einigermaßen kompetent mit Materialien umgehen können.

Im Zentrum der hier näher zu erläuternden CD «Medizinisches Fürsorgewesen» stehen die paläographischen Übungen, die anhand der Abbildungen der Originalhandschriften durchgeführt werden können, sie sind so programmiert, dass der/die Übende seine Transkription in einem eigenen Textfeld niederschreiben und laufend überprüfen lassen kann. Den transkribierten Text, der auf der CD geliefert wird, begleiten ein knapper Kommentar, Transkriptionshilfen und Worterklärungen. Zu jeder der 19 Quellen sind Literaturangaben abrufbar. Unter dem Menü Hintergrund findet sich ein Überblickskapitel zur Geschichte der Stadt St. Gallen und des Fürsorgewesens. Die im Zeitraum zwischen 1228 und 1764 entstandenen Textbeispiele beleuchten die Geschichte, die Organisation und die Lebensverhältnisse in den Häusern, in denen zumeist arme oder kranke Insassen lebten. Die fünf St. Galler Fürsorgeinstitutionen sind das im 13. Jahrhundert gegründete Heilig-Geistspital, in dem um 1690 rund 250 Insassen lebten, das 1575 bei der Linsenhühlerkirche erbaute Prestenhaus für Schwerkranke, das vor 1219 gegründete Siechenhaus und das für die Aufnahme von Fremden, Pilgern und Reisenden bestimmte Seelhaus in der Spiservorstadt. Die 19 Lesebeispiele (im Menü *Übungen*) wurden so ausgewählt, dass sie die drei Bereiche Alltag, Organisation und Finanzierung beleuchten. Wer sich gleichsam spielend Paläographie-Kenntnisse erwerben will, lernt dabei auch die Grundzüge des städtischen Hospitalwesens, seiner Organisation und Wirtschaft kennen. Auf der CD werden hilfs-wissenschaftlich-technische Lernübungen mit sozialgeschichtlichem Unterricht verbunden, sodass die Arbeit des Transkribierens nicht eintönig wird.

Den Reiz der einzelnen Kapitel machen insbesondere die Reproduktionen ikonographischer Quellen wie der Stadtveduten und -pläne aus, die in der heutigen Geschichtswissenschaft als gleichwertige Zeugnisse neben die Texte gestellt werden. Insofern, als sich das Medium der CD (schon aus Kostengründen) einfacher als gedruckte Medien für die Reproduktion von Bildern eignet, hätte man sich auf der CD in einem eigenen Kapitel auch eine Würdigung der Bilder gewünscht. Quellenkritische Kommentare zum Bildtyp und zum Verhältnis von Bild und textlicher Überlieferung wären lehrreich. Doch hier ist vielleicht für das AutorInnen-team schon ein Arbeitsprogramm und der Inhalt einer weiteren St. Galler CD skizziert ...

Dorothee Rippmann, Zürich / Itingen

Marlis Nattiel-Soltermann: **Portrait einer Dynastie. Leiterinnen der Kindergarten-seminare im Kanton Bern zwischen weiblichem Herrschaftsanspruch und staatlicher Legitimation 1917–2005.** Zürich, Lit Verlag, 2010. 153 S. (Markus Furrer und Kurt Messmer [Hg.], Geschichte und Bildung, Band 1).

Marlis Nattiel-Soltermann greift in ihrer Studie eine Thematik auf, die bisher wenig Beachtung fand. Weder der Kindergarten noch die Rolle dessen Leiterinnen beschäftigte die historische Forschung in der Schweiz in einem grösseren Rahmen. Dazu kommt der ausgewiesene genderspezifische Ansatz der Arbeit, die damit darauf reagiert, dass der Kindergarten seit seinem Bestehen in allen Bereichen im Wesentlichen von Frauen geprägt worden war. Der Kindergarten unterlag im untersuchten Zeitraum einem Wechselspiel gesellschaftlicher Akzeptanz, womit